

Und sie sagte: Befiehl es mein Herr, so soll es geschehen.

Eben sind's zwei Jahre, da kam ein Bindwurm und klagte
Stürmisch, gnädiger Herr, vor Euch: es woll' ihm ein Bauer
Nicht im Rechte sich fügen, ein Mann, den zweimal das Urtheil
Nicht begünstigt. Er brachte den Bauer vor Euern Gerichtshof
Und erzählte die Sache mit vielen heftigen Worten.

Durch ein Loch im Baune zu kriechen gedachte die Schlange,
Ging sich aber im Stride, der vor die Öffnung gelegt war;
Fester zog die Schlinge sich zu, sie hätte das Leben
Dort gelassen, da kam ihr zum Glück ein Wanderer gegangen.
Angstlich rief sie: Erbarme dich meiner und mache mich ledig!
Laß dich erbitten! Da sagte der Mann: ich will dich erlösen,
Denn mich jammert dein Elend; allein erst sollst du mir schwören,
Mir nichts Leides zu tun. Die Schlange fand sich erbötig,
Schwur den teuersten Eid: sie wolle auf keinerlei Weise
Ihren Befreier verletzen, und so erlöste der Mann sie.

Und sie gingen ein Weilchen zusammen, da fühlte die Schlange
Schmerzlichen Hunger, sie schoß auf den Mann und wollt' ihn erwürgen,
Ihn verzehren; mit Angst und Not entsprang ihr der Arme,
Das ist mein Dank? das hab' ich verdient? so rief er, und hast du
Nicht geschworen den teuersten Eid? Da sagte die Schlange:
Leider nötigt mich der Hunger, ich kann mir nicht helfen;
Not erkennt kein Gebot, und so besteht es zu Rechte.

Da versezte der Mann: So schone nur meiner so lange,
Bis wir zu Leute kommen, die unparteiisch uns richten.
Und es sagte der Wurm: Ich will mich so lange gedulden.

Also gingen sie weiter und fanden über dem Wasser
Pflückerbeutel, den Raben, mit seinem Sohne; man nennt ihn
Quackeler. Und die Schlange berief sie zu sich und sagte:

Kommt und höret! Es hörte die Sache der Rabe bedächtig,
Und er richtete gleich: den Mann zu essen. Er hoffte,
Selbst ein Stück zu gewinnen. Da freute die Schlange sich höchlich:
Nun, ich habe gesiegt! es kann mir's niemand verdenken.
Nein! versezte der Mann; ich habe nicht völlig verloren;
Sollt' ein Räuber zum Tode verdammen? und sollte nur einer
Nichten? Ich fordere ferner Gehör, im Gange des Rechtes;
Laßt uns vor vier, vor zehn die Sache bringen und hören.

Gehn wir! sagte die Schlange. Sie gingen, und es begegnet'
Ihnen der Wolf und der Bär, und alle traten zusammen.
Alles befürchtete nun der Mann: denn zwischen den fünf
War es gefährlich zu stehn und zwischen solchen Gesellen;
Ihn umringten die Schlange, der Wolf, der Bär und die Raben,
Wange war ihm genug; denn bald verglichen sich beide,
Wolf und Bär, das Urtheil in diesem Maße zu fällen:
Töten dürfe die Schlange den Mann; der leidige Hunger
Kenne keine Gesetze, die Not entbinde vom Eidschwur.
Sorgen und Angst befielen den Wanderer; denn alle zusammen
Wollten sein Leben. Da schoß die Schlange mit grimmigem Bischen,
Spritzte Geiße auf ihn und ängstlich sprang er zur Seite.
Großes Unrecht, rief er, begehst du! Wer hat dich zum Herren
Über mein Leben gemacht? Sie sprach: Du hast es bernommen;
Zweimal sprachen die Richter, und zweimal hast du verloren.
Ihr versezte der Mann: Sie rauben selber und stehlen;
Ich erkenne sie nicht, wir wollen zum Könige gehen.
Mag er sprechen, ich füge mich drein; und wenn ich verliere,
Hab' ich noch übel's genug, allein ich will es ertragen.
Spottend sagte der Wolf und der Bär: Du magst es versuchen;
Aber die Schlange gewinnt, sie wird's nicht besser begehren.
Denn sie dachten, es würden die sämtlichen Herren des Hofes
Sprechen wie sie, und gingen getrost und führten den Wanderer,